

# Drei Stunden Kindermord auf Tschechisch

Krönings  
Kultur  
Kritik  
www.krönings.de

## MIT „JENÜFA“ GELINGT AN DER OPER LEIPZIG EIN MEISTERWERK

Der Schande wegen: Küsterin Burjta (Susan Maclean) hat das Baby ihrer Stieftochter Jenüfa ertränkt. Mit der Schuld kommt sie nicht klar

Es gibt ja Leute, die meinen, Wagner sei schwere Kost. Ha-ha-ha. Ihr wart noch nicht in einer Janáček-Oper. Nein, fangen wir anders an. War Milchschokolade (= Verdi) gewöhnt ist, wird nicht zur bitteren Sorte greifen. Doch wenn sich die Zunge an die Bitterkeit gewöhnt hat, dann entfaltet, was ungenießbar erschien, hinterücks ein delikates Aroma.

„Jenüfa“, ein finstres Fast-Drei-Stunden-Opus – auf tschechisch. Und dann: enorme 15 Minuten Applaus, Standing Ovation in der Leipziger Oper! Das ist es, was wir hier wollen und brauchen: eine Inszenierung, die ein Meisterwerk ist.

Leoš Janáček (1854-1928) hat spätromantische Musik geschrieben, für „Jenüfa“ vorwiegend unheimlich-drückendes Wogen & Wabern. Alles Psycho. Nichts zum Mitflöten unter der Dusche und nur zuhören geht gar nicht. Es müssen filmische Bilder her. Regisseur Dietrich Hilgard (ein Meister) hat das begriﬀen. Jenüfa ist Kino. Ein Alptraum. Das Leben.

Das Bühnenbild von Dieter Richter (noch ein Meister) verschlägt einem die Sprache. Soviel erstoheliche Liebe, zum Großen & Ganzen das Seinige zu tun – perfekt.

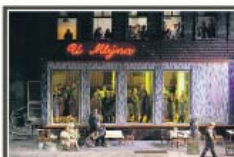
Wovon handelt die Oper? Vom Wesentlichen. Liebe, Sex, Mord, Schuld & Schande, Vergewaltigung. Und Liebe hat, jenseits der Musik und aller Bilder, das letzte Wort.

Jenüfa (Marika Schönberg) sitzt den zurück, der sie liebt (Raymond Very), ist fixiert auf den Falschen (Thomas Rued). Der schwängert sie. Die Stiefmutter (Susan Maclean) erträgt die Schande nicht, nimmt der Ahnungslosen das Baby weg und steckt es „in ein Loch im Eis. Es war Abend. Es hat sich gar nicht gewehrt...“

In der Pause, nach zwei Akten, hat man das Schlimmste hinter sich, man bräuchte jetzt einen Schnaps. Wieder im Saal, hat man sich ans Tschechische (deutsch übertitelt) gewöhnt. In was wird dieser Alptraum münden?

Das Gewandhausorchester kann alles. Es spielt Janáček so lyrisch-süß, dass es schmerzt. Die Sänger (auch als Schauspielerei ersklassig) handhaben ihre komplizierten Partien souverän, allen voran Susan Maclean, die Mörderin. Und Jenüfa? Hält am Ende ein rotes Mützchen in der Faust. Das ist ihr geblieben. Man vergisst diesen Abend, seine Bilder, nie mehr.

★ 5. Dezember, 19 Uhr, Karte 9-65 Euro, ☎ 1261-261



Wie Kino: der Gasthof „Zur Mühle“. Im 3. Akt ist man plötzlich drinnen, guckt ins Abendrot hinaus



Die Mörderin mit Laca (Raymond Very, l.), der Jenüfa liebt



Jenüfa (Marika Schönberg), Großmutter (Diana Pilicher) und Tünichgut Steva (Thomas Rued)

## Umsatz muss jetzt stimmen

Dresden – Sachsens Hoteliers und Wirte sind dringend auf ein gutes Weihnachtsgeschäft angewiesen. Frank Lehmann, Hauptgeschäftsführer des Dachverbands Dehoga: „Die Sommersaison war schon umsatzschwach. Jetzt brauchen wir steigende Touristenzahlen.“ In einer Umfrage rechnen 40 % der Wirte mit schlechter Geschäftslage. Probleme: Betriebs- und Energiekosten, Rückgang der Kaufkraft und das Rauchverbot.

## 1,4 Mio D-Mark umgetauscht

Leipzig – Von Januar bis Oktober dieses Jahres sind in Leipzig etwa 1,4 Millionen D-Mark in Euro umgetauscht worden. In Dresden waren es sogar 1,6 Millionen Mark. Das berichtet Hitradio RTL. Oft wurde das Geld in Nachlässen, Kleidungsstücken oder Reisetaschen gefunden. Der Umtausch in den Bundesbankfilialen ist kostenlos und zeitlich unbefristet. Die Leipziger Filiale befindet sich in der Karl-Liebknecht-Straße 141 a.

## Bewerben! Lerncamp für Schüler

Dresden – Angst, sitzenzubleiben? Sachsen bietet in den Winterferien 14-tägige Lerncamps für Schüler der 8. Klasse an, die versetzungsgefährdet sind. Kosten: 40 Euro. Bis 3. Dezember können sich Schüler über ihre Schule bewerben. Es gibt fünf Kurse mit je 50 Plätzen. Unterrichtet wird: Deutsch, Mathe, Englisch, Lern-Techniken. Die Schüler bekommen bis Schuljahresende Nachhilfe von Lehrern. [www.sachsen-macht-schule.de](http://www.sachsen-macht-schule.de)

## Musiker-Streik! Nächste Konzerte im Gewandhaus in Gefahr



Zuschauer da, Orchester weg: War's nur ein Ausnahmefall oder bleiben die Musikerstreiks jetzt öfter mal frei?

Leipzig – Am Freitag fiel in der Oper der „Schwanensee“ aus, auch im Gewandhaus blieb es still: das Orchester streikte (Bild berichtete). Kann das jetzt in der Vorweihnachtszeit noch häufiger passieren? Für die Häuser wären das herbe Verluste, denn traditionell ist der Dezember der Monat mit der besten Publikumsquote. Opernsprecherin Christine Villinger (39): „Das

ausgefallene Ballett hat uns 40000 Euro gekostet – wir waren ausverkauft.“ Doch die Fronten zwischen dem Arbeitgeber Bühnenerverein und der Deutschen Orchestervereinigung sind verhärtet. Gewandhaus-Orchestervorstand Heiner Stolle (56) schließt weitere Streiks nicht aus: „Wegen des Tarifkonfliktes wird's am 4. Dezember ein weiteres Treffen geben. Davon

hängt viel ab.“ Das Publikum soll aber nicht erneut so in Mitleidenhaftigkeit gezogen werden – am Wochenende hatten die Gäste erst an der Tür vom Streik erfahren. Grund des Ausstandes: Der Arbeitgeberverband will die Gehälter der Musiker vom Öffentlichen Dienst abkoppeln, das bedeutet vor allem in kleineren Orchestern herbe Lohnverzicht.